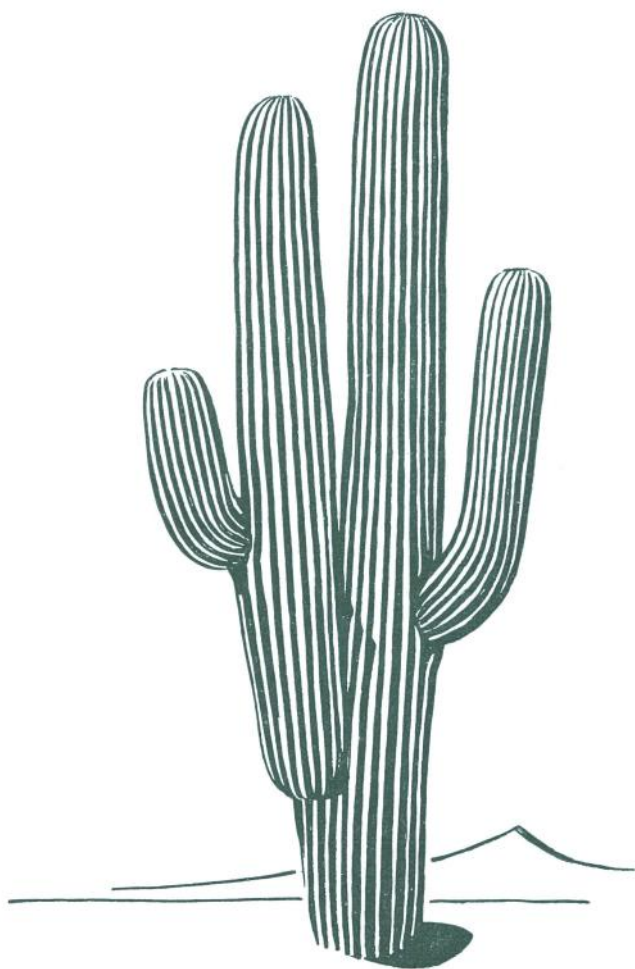


KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN



FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · POSTVERLAGSORT ESSEN
JAHRGANG 9 SEPTEMBER 1958 HEFT 9

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ

der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
 2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
 Schriftführer: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III
 Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16,
 Postscheckkonto Nürnberg 345 50, „DKG Nürnberg“.
 Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
 Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

- Präsident: Dr. med. L. Kladiwa, Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56-43-21
 Vize-Präsident: Dipl.-Ing. C. Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 42-63-02
 Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
 Kassierin: Marialuise Fragner, Wien XVIII., Währingerstr. 108, Postscheckkonto Nr. 194.790
 Beisitzer: O. Schmid, Wien.

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

- Präsident: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21
 Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus BE
 Sekretär: Joe Fischer, Basel, Im Sesselacker 69
 Kassier: Carl Rudin, Basel, Wanderstr. 86, Postcheck-Konto V 3883 S. K. G. Basel
 Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 100,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Jahrgang 9	September 1958	Heft 9
K. Giesdorf, Berlin: Stapelien — Aasblumen		133
O. Schmid-Zohner, Wien: <i>Cereus serpentinus</i> DC.		134
Cl. Kl. Horich, Guatemala: Eine Kakteenjagd im nord-östlichen Guatemala (<i>Wilmattea minutiflora</i>)		136
Die Mammillarien-Ecke: <i>Mam. camptotricha</i> Dams		140
B. Riehl, München: Hauptversammlung der DKG 1958		140
Winterharte Kakteen: <i>Sclerocactus wippley</i> (Engelm. et Big.) Br. et R.		142
Dr. E. Naundorff, Quito/Ecuador: Kakteen in Ecuador		143
Prof. Dr. W. Rauh, Heidelberg: Bemerkung zu: <i>Islaya grandis</i> Rauh et Backbg. var. <i>neglecta</i> Simo var. nov.		145
E. Eschholz, Hannover: Sukkulente Pflanzen sind keine Kohlköpfe. — Gedanken über unsere Pfleglinge und über unsere Gesellschaft.		145
Literatur-Übersicht		147
Kurzberichte		147
Gesellschaftsnachrichten		148

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O. Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstraße 5. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10.50. s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII. 47 057 / Wien 108 071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelg. 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg, Haugerring 15—19.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

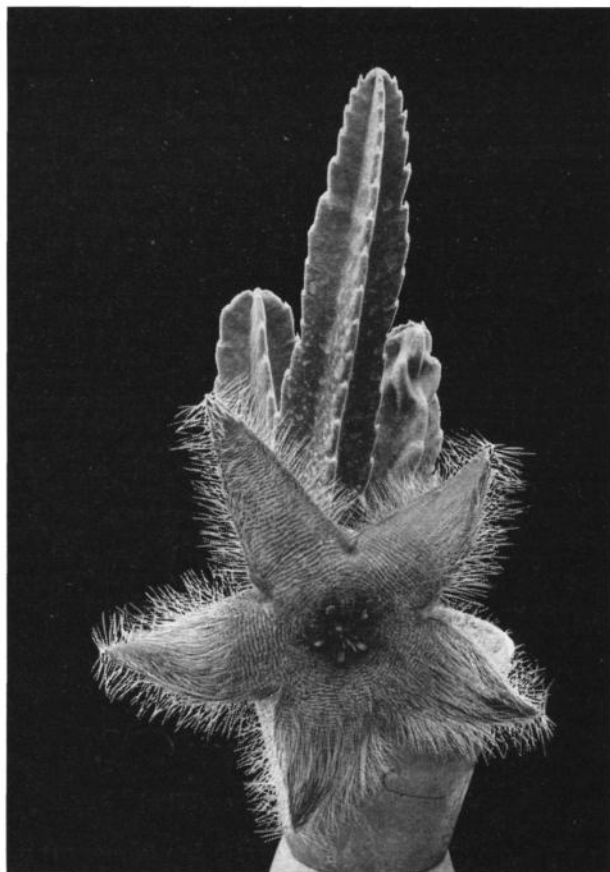
Jahrgang 9

September 1958

Nr. 9

Stapelien – Aasblumen

Von Karl Gielsdorf (Berlin)



Stapelia senilis N. E. Br. (?)
etwa halbe nat. GröÙe Phot. K. Gielsdorf

Verhältnismäßig selten finden wir in den Sammlungen unter den Sukkulanten die Stapelien vertreten. Diese interessanten Gewächse sind allen Pflanzenliebhabern zu empfehlen, da sie nur wenig Platz benötigen und alljährlich im Spätsommer und Herbst ihre interessanten Blüten entfalten. Wenn auch die Außenseite der Stapelienblume unansehnlich graugrün gefärbt ist, so ist doch die Innenseite in mannigfaltiger Weise koloriert, häufig mit quer verlaufenden Schwielen und Furchen bedeckt und behaart. Ihre Färbung und der Geruch erinnern häufig an verwesendes Aas, daher die Bezeichnung „Aasblume“. Dieser üble Geruch ist glücklicherweise nicht bei allen Arten gleich, es gibt eine große Anzahl, deren Blumen für uns kaum wahrnehmbar duften. Der unangenehme Blütenduft ist aber für die Stapelie eine hochwertige Eigenschaft, wir können dies hauptsächlich an den großblumigen Arten, wie *Stapelia gigantea* N.E.Br., *Stapelia grandiflora* Mass., *Stapelia hirsuta* L. und anderen beobachten. In der Mitte dieser Blüten befindet sich die sehr interessante Staminal- oder Geschlechssäule. Die Blüte dauert mehrere Tage. Sobald sich eine Knospe öffnet, erscheinen auch schon, durch den Geruch angelockt, die Fliegen. Sie tragen nicht nur zur Bestäubung der Blüte bei, sondern legen auch ihre Eier darauf ab. Nach kurzer Zeit sieht man eine Menge kleiner Maden darauf herumwimmeln, denen jedoch aus Mangel an Nahrung kein langes Leben beschieden ist. Die Stapelien gehören zur Familie der *Asclepiadaceae* und zeichnen sich besonders durch ihren sukkulenten, rasenförmigen Wuchs aus. Sie sind in Süd-Afrika beheimatet, und dort ist es hauptsächlich das Sukkulantengebiet des Kaplandes, das viele Arten dieser Gattung aufweist. Aber auch an der Ostküste Afrikas, in Abessinien und Arabien, treten sie auf. Sie bewohnen in diesen Ländern mit ihren Verwandten den gleichfalls sukkulenten *Caralluma*, *Echidnopsis*, *Heurnia* u. a. meist zerstreut an großen Steinen und Felsen, in entlegenen Ritzen und Winkeln wachsend, trockene, sonnige Landstriche. Die Menge der bekannten hier in den Kulturen befindlichen Arten läßt sich nicht genau feststellen, sie dürfte die Zahl von 50 wohl nicht übersteigen. An ihren natürlichen Standorten sind die Stapelien großen Nachstellungen ausgesetzt und im Abnehmen

begriffen, denn Kolonisation und Zivilisation bedeuten ihren Untergang. Allerlei Tiere wie Rinder, Schafe und Ziegen, selbst Strauße stellen den Pflanzen nach. In den Zeiten der Trockenheit und Hungersnot dienen den Eingeborenen die saftigen Stämmchen als willkommene, durststillende Nahrung. Kein Wunder, daß einige Arten seltener werden und schließlich auch ganz verschwinden.

Die Anzucht der Stapelien aus Samen ist mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden und daher sehr zu empfehlen. Die flachen, bräunlichen Samen keimen im mäßig warmen Zimmer oder Gewächshaus meist schon nach einigen Tagen. Werden die kleinen Sämlinge in genügendem Abstand in eine gute, nährhafte und sandige Erde gesetzt, so wachsen sie in einem Jahre recht schnell heran und können oft schon im nächsten Jahre blühen. Die Vermehrung durch Stecklinge erfolgt meist im Frühjahr, sie wachsen gleichfalls ohne besondere Schwierigkeiten, wenn man sie möglichst nahe der Abgliederungsstelle abtrennt, die Schnittfläche erst etwas abtrocknen läßt und die Stecklinge nicht zu tief in sandige Erde einsetzt. Bekanntlich wachsen Stapelien und die zu ihrer Verwandtschaft gehörenden Pflanzen mit ihrem auf der Erde kriechendem Stammkörper nur tastend weiter. Dabei stoßen sie die alten, gelblichen Stammteile mit ihren Gliedern ab und bilden neue, selbständige Pflanzen. Da bei der Topfkultur dem Wanderleben der Triebe kein offenes Gebiet zur Verfügung steht, muß man im Frühjahr beim Verpflanzen die alten, etwa dreijährigen Triebe entfernen und eine Erdmischung verwenden, die auch reichlich nährnde Bestandteile enthält, wie gut verrotteten Rinderdung, damit die Pflanzen wachsen, aber auch Blüten und Früchte bilden können. Die Stapelien gedeihen während der Sommermonate sehr gut unter Glas in einem gelüfteten Frühbeetkasten der vollen Sonnenbestrahlung ausgesetzt, wo sie nach Bedarf bei sonnigem Wetter fast täglich gegossen werden. Für die Winterbehandlung gilt hier der Grundsatz, lieber weniger gießen als zu viel. Sie ruhen während der Wintermonate, und hier genügt es, wenn diese Pflanzen bei einer Wärmtemperatur von 10–12 Grad Celsius überwintern, daß sie in Abständen von 2–3 Wochen einmal auf Feuchtigkeit untersucht werden.



Cereus serpentinus DC.

Von Oskar Schmid-Zohner (Wien)

In den Liebhabersammlungen ist *Cereus serpentinus* (*Nyctocereus*), der aus Mexiko stammt, als größere blühhfähige Pflanze selten vertreten. Die abgebildeten Blüten stammen von einer

1¼ m hohen Pflanze aus meinen Kulturen. An einem schönen Augustabend öffneten sich gleichzeitig drei süßduftende Blüten, deren starker Geruch die ganze Umgebung erfüllte.

Die Knospen, deren Entwicklung etwa 6 Wochen dauerte, erreichten eine Länge von 16 cm. Die grünen Knospen sind beschuppt und mit 1 cm langen, feinen weißlichen Haaren besetzt. Am Abend öffneten sich die Knospen zu nächtlich schönen Blüten, die einen Durchmesser von 20 cm hatten. Die äußeren Blu-

fähig sind, blühen im Jahre zwei- bis dreimal, so daß man sich öfter an dem schönen Schauspiel der Natur ergötzen kann. Ist eine Befruchtung der Blüten gelungen, so entstehen an der Pflanze schöne rote Früchte, die ein rotes Fruchtfleisch besitzen. Als Sämling oder Steckling ist der aufrechtwachsende, etwa 10rippige



Nyctocereus serpentinus

Leihklischee: O. Schmid-Zohner

menblätter sind weiß, auf der Rückseite jedoch braungrün mit rot. Die zahlreichen inneren Blütenblätter sind beiderseitig milchweiß. Aus der Mitte der kreisförmig angeordneten gelben Staubgefäße lugt ein siebenarbigter weißer Griffel hervor. Die unübertroffene Pracht der Blüten war, wie bei allen anderen Nachtblühern, nur von kurzer Dauer. Man konnte die Blüten nur von 7 Uhr abends bis 10 Uhr morgens bewundern. Pflanzen, die blüh-

Cereus serpentinus sehr wüchsig. Er ist mit seinen 10—15 mm langen weißen Haarstacheln eine Abwechslung für jede Sammlung. Kräftig gewachsene Pflanzen kann man auch als Unterlagen für andere Arten verwenden. Für Liebhaber, die einen Garten oder Balkon zur Verfügung haben, ist dieser *Cereus* eine dankbar blühende dekorative Pflanze, die keine besonderen Ansprüche an den Pfleger stellt.

Eine Kakteenjagd im nord-östlichen Guatemala

Von Clarence Kl. Horich (Guatemala C.A.)

Mr. PAUL C. HUTCHISON, dessen Obhut die Sukkulentenabteilung des botanischen Gartens der Universität California, U.S.A., untersteht, beauftragte mich im Winter 1956/57, ihm bestimmte Epiphyt-Kakteen Mittelamerikas zu beschaffen, so daß ich im Verlaufe meiner Urwaldstreifzüge nach Orchideen und Bromelien in Costa Rica und Honduras mehrere Dutzend höchst interessanter Kakteen von ihren Schlupfwinkeln in den Baumwipfeln mitbringen und anschließend der genannten Universität einsenden konnte.

Eine Spezialreise für ganz bestimmte Kakteenarten wurde nach besten Sammelerfolgen im südlichen Zentral-Amerika schließlich für das nördlichste der fünf C.A.-Länder vereinbart, deren Hauptaufgabe die Jagd nach nur vier verschiedenen Spezies darstellte, und zwar *Disocactus biformis*, *Bonifazia quezaltica*, *Heliocereus heterodoxus* und *Wilmattea minutiflora*.

Die genannten Seltenheiten waren im lebenden Zustande in keiner Sammlung vorhanden und wuchsen je in weit von einander entfernten Gebieten Guatemalas; d. h., der Reihenfolge nach in den Departamentos Sacatepéquez, Quezaltenango, San Marcos und Izabál. – Ich habe in den meisten Fällen genauere Daten über die einzelnen Fahrten dem Herausgeber der Zeitschrift „The Cactus and Succulent Journal“, Mr. SCOTT E. HASELTON, zu Veröffentlichungszwecken unterbreitet, so daß es mir in diesem Zusammenhang als unnötig erscheint, die Begebenheiten hier noch einmal zu wiederholen. Dafür möchte ich an dieser Stelle etwas ausführlicher über das Verbreitungsgebiet von *Wilmattea minutiflora* sprechen.

Ich besaß zunächst nur eine sehr unbefriedigende Standortsangabe, „Lake Izabál“, womit mir durchaus nicht geholfen war, wollte ich nicht überall an dem Riesensee suchen. Da in vielen Fällen das Auffinden seltener Gewächse bei nur oberflächlicher Standortsangabe erfahrungsgemäß außerordentlich schwierig ist, war es mir folglich wichtig festzustellen, welche genaue Reiseroute von den einzelnen Sammlern der *Wilmattea* eingeschlagen worden war. Aus der Antwort Mr. HUTCHISON's auf meine diesbezügliche Anfrage war demzufolge mancher Rückschluß zu ziehen. Ich gebe sie hiermit wortgetreu wieder:

„From the U.S. National Herbarium I have the following data supplementing the locality „Lake Izabál“ for *Wilmattea minutiflora* (Guatemala).

The 1907 collection of PETERS says only „Lake Izabál“. Mrs. COCKERELL collected the species at Quiriguá in 1912 and PAUL STANDLEY at the same place in 1922. Quiriguá is on the railroad near Los Amates, and is probably the

closest place on the railroad to Lake Izabál. Very likely it was, or maybe still is, the only easy way to get to Lake Izabál. Therefore very likely PETERS also approached the lake via Quiriguá. DYER has collected the same species, or a plant identified as such by ROSE, at Ceiba, in Honduras. HARRY JOHNSON collected *Wilmattea* in Guatemala in 1921 (his nos. 10 and 12) but there is no locality data on the sheets*).

Folglich bestieg ich am 18. März 1957 den F.I.C.A.-Zug, der mich nach Nordosten ins Atlantische Tiefland schaffen sollte.

Die gut zehnstündige Fahrt mit der alten Klapperschlange, hochtrabend „Ferrocarriles Internacionales de Centro America“ genannt, führt vom Dept. Guatemala angefangen fast für die gesamte Länge ihrer Strecke durch glühend-heiße, ausgedörrte Savannen, die sich nach Verlassen der jähren Schluchten des Río Guastatöya und Betreten des breiten Motagua-Tales nahe El Progreso/El Rancho (Depto. El Progreso) in wahre Wüsten erweitern, deren Haupteinscheinung baumartige „Orgelpfeifen“-Kakteen darstellen, die sich von hier aus nördlich und östlich in die ähnlich steril-trockenen Deptos. Baja Verapáz und insbesondere Zacapa ausdehnen.

Dem Wüstencharakter der genannten Gebiete entsprechend, sind mit Ausnahme des unmittelbaren Ufers des Río Motagua kaum nennenswerte Ortschaften in den Ödländern vorhanden. So ist etwa die Sierra de Las Minas, ein steiler Gebirgszug, der nördlich das Motagua-Tal begrenzt, ebenso tot wie die Montaña del Grito und Sierra de Omóa der Hondurenschen Grenze im Südosten – Heimat der Kakteen *Hylocereus guatemalensis* und *Melocactus ruestii*.

Die feuchtigkeitschwangeren Luftmassen des Karibischen Meeres – ganz im Gegensatz zu

*) „Aus dem U.S. National Herbarium habe ich die folgenden ergänzenden Angaben für den Ort „Lake Izabál“ für *Wilmattea minutiflora* (Guatemala). PETERS sagt 1907 bei seiner Sammelreise nur „Lake Izabál“. Mrs. COCKERELL sammelte die Art 1912 bei Quiriguá, PAUL STANDLEY 1922 am selben Ort. Quiriguá liegt in der Nähe von Los Amates an der Eisenbahn und ist möglicherweise der am nächsten zum Lake Izabál gelegene Punkt der Eisenbahn. Sehr wahrscheinlich war es und ist möglicherweise auch heute noch der bequemste Zugang zum Lake Izabál. Infolgedessen ist es sehr wahrscheinlich, daß auch PETERS den See über Quiriguá erreichte. DYER hat die selbe Art oder eine Pflanze, die von ROSE als solche identifiziert wurde, bei Ceiba in Honduras gesammelt. HARRY JOHNSON sammelte *Wilmattea* 1921 in Guatemala (seine Nummern 10 und 12), jedoch ohne Angabe des Fundortes.“

den Ostgebieten der Länder von Nicaragua –, treten auch in Guatemala nicht bis kurz über die eigentliche Küste hinaus in den Vordergrund; so daß die ersten von eben dieser atmosphärischen Feuchtigkeit abhängigen Urwald-Streifen kaum die Grenze des Dept. Zacapa überschreiten, wo sie, noch an das Motagua-Ufer gebunden, erstmalig bei Gualán in Erscheinung treten.

Von hier aus dehnen sie sich jedoch immer mehr aus, je weiter wir nach Nordosten vordringen, um kurz nach Verlassen der winzigen, auf einer Meereshöhe von nur 493 Fuß gelegenen Haltestelle Iguana allumfassend zu werden.

Unmittelbar verschwinden hier nun die Xerophyten der Wüstenzone gänzlich oder aber treten in Gattungen auf, deren Entwicklung das Entstehen von Arten ermöglichte, die der Feuchtigkeit widerstehen können.

Deamia testudo ist etwa schon in Iguana der Stellvertreter des bis dahin häufigen *Hylocereus guatemalensis*; und in diese Gruppe „reformierter“ Xerophyten gehört eben auch *Wilmattea minutiflora*!

Quiriguá ist eine kleine, früher bedeutsame Siedlung der United Fruit Company, deren Angestellte die früheren Sammler von *Wilmattea* waren, und die heute ihre Bedeutung einer verheerenden Bananenseuche wegen gänzlich

verloren hat. Quiriguá liegt auf einer Meereshöhe von nur 240 Fuß und ist demgemäß einer der heißesten Punkte in Guatemala.

Die lähmende Nachmittagshitze des 18. März 1957 konnte mich jedoch kaum davon abhalten, mich unverzüglich nach Verlassen des Zuges auf die Suche zu begeben, da ich keinerlei Verlangen spürte, auch nur eine Stunde länger als nötig in diesem „Bratofen“ zu verweilen. – Die relative Nähe der berühmten Maya-Ruinen (2 km östlich) ließ mich nun zunächst vermuten, daß *Wilmattea minutiflora* dort auf archäologischen Streifzügen gefunden wurde, zumal die Ruinen in einem noch fast völlig unberührten, staatlich geschützten Urwald-Zentrum gelegen sind, während die meisten urtümlichen Dschungelbestände der direkten Umgebung von Quiriguá und Quiriguá Vieja schon seit Jahrzehnten den Pflanzungen der United Fruit Company haben weichen müssen.

Es wurde eine ungemütliche Wanderung, allein schon deshalb, weil die Bewohner der Zone jene hitzköpfige, „spannende“ schwarzrote Mischung darstellen, die man Mulattos nennt, und in deren Zuhause ein einzelner Weißer die kitzlichsten Überraschungen haben kann.

Immerhin hatte ich keine Schwierigkeiten, d. h., nicht bevor ich im Ruinengebiet war. Ich fand sofort *Deamia testudo* auf den Philo-



Die atlantischen Urwälder von Mittel-Amerika sind eine wahrhaft unerschöpfliche Fundgrube für den Forscher, handele es sich nun um blühende Juwelen oder archäologische Schätze, wie etwa diese über tausend Jahre alte Säule des Maya-Imperiums nahe Quiriguá. In diesem Ruinengebiet findet sich auch *Wilmattea minutiflora*.
Phot. Cl. Horich

dendron-überwucherten Baumriesen der Ruínas Mayas, desgleichen auch ein paar Exemplare einer Epiphyt-Kaktee auf den Bäumen direkt oberhalb der breiten Tempelterrassen, die so unglaublich dem *Werckleocereus glaber* der Pazifischen Küste Guatemalas ähnelte, daß ich sie zunächst für eine Art derselben Gattung hielt. – Dafür gab es als unangenehme Überraschung eine sehr wütende Lanzenkopfschlange (*Bothrops atrox*) im Tempelgeröll und kurz darauf ein ganzes Nest von prachtvoll blau-rot farbigen Furchenottern, für die ich diesmal aber keine Verwendung hatte.

Nach langem, und wie ich glaubte, erfolglosem Suchen, kehrte ich mißmutig nach Quiriguá zurück.

Dummerweise hatte ich keinerlei Beschreibung meiner Pflanze, außer, daß es sich um eine „rotblütige, mit drei-kantigen Zweigen ausgestattete Art“ handeln sollte; und ein Marsch zur Nachbarsiedlung Quiriguá Vieja brachte ebenfalls nur dieselben zwei Kakteen zum Vorschein, die ich schon im Ruinegebiet gesehen hatte.

Es fehlte wenig Zeit bis zum Sonnenuntergang, als ich mich entschloß, mir zumindest mehrere Stücke jener Pflanze mitzunehmen, die ich bis dahin für eine Verwandte von *Werckleocereus glaber* gehalten hatte und von welcher auch mehrere Bäume in der unmittelbaren Umgebung des Dörfchens Quiriguá besiedelt waren.

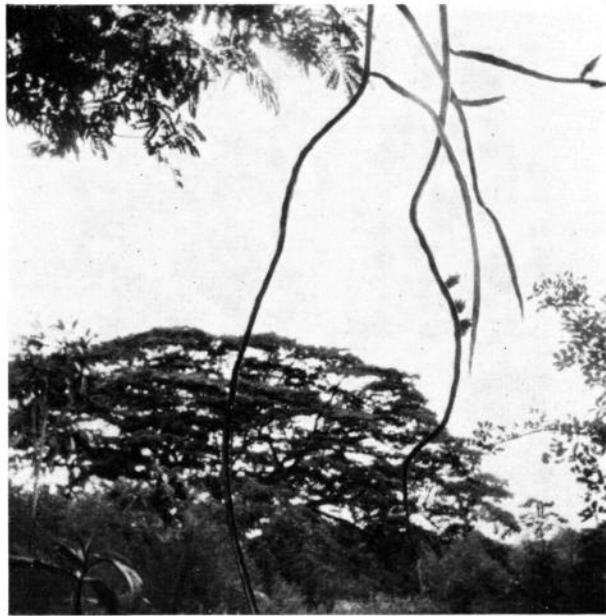
Es handelte sich um eine Art mit einzelstehenden, kaum 2 mm langen Stacheln und kurzen, kräftigen Luftwurzeln, die recht häufig endständig an den zuweilen bis über 4 m lang herabhängenden Gliedern der reichlich verzweigten Pflanzen erscheinen.

Als die Zikaden ihr Nachtkonzert einleiteten, war ich schon halbwegs davon überzeugt, *Wilmattea minutiflora* gefunden zu haben.

Der Abend fand seinen Höhepunkt, als ein Eingeborener plötzlich seine Machete (Buschmesser) hob und mit einem Hieb eine gut 4 Fuß lange „Barba Amarilla“ (Lanzenkopfschlange – *Bothrops atrox*) in zwei Hälften teilte, die sich kaum zwei Meter neben mir im Schatten der Bahnstationswand versteckt hatte. Wie sich das mit gut 1 1/2 cm langen Gifthaken ausgestattete todbringende Reptil so nahe neben mich hatte begeben können, ohne daß ich es wahrnahm, ist mir heute noch unverständlich.

Ich reiste mit dem Nachtexpress vom Dept. Izabál zurück bis nach Cabañas (Dept. Zacapa), um bis zum Morgengrauen die Stunden auf einer Bank der Plaza zu verbringen und den Morgen auf Wüstenkakteenjagd entlang der Bahnlinie bis Laguna de Naranjo und La Reforma zu gehen.

Erst viele Tage später, nachdem meine Sendungen schon längst im Botanischen Garten der University of California angelangt waren, kam mir eine Ausgabe von Britton & Rose's „The



Blühende *Wilmattea minutiflora* im Urwald nahe Quiriguá, Guatemala.
Phot. Cl. Horich

Cactaceae“ zur Hand, in welcher ich gleichzeitig sowohl eine detaillierte Beschreibung als auch eine Abbildung von *Wilmattea minutiflora* fand, die mir klar bewiesen, daß ich mich trotz anfänglicher Zweifel nicht geirrt hatte.

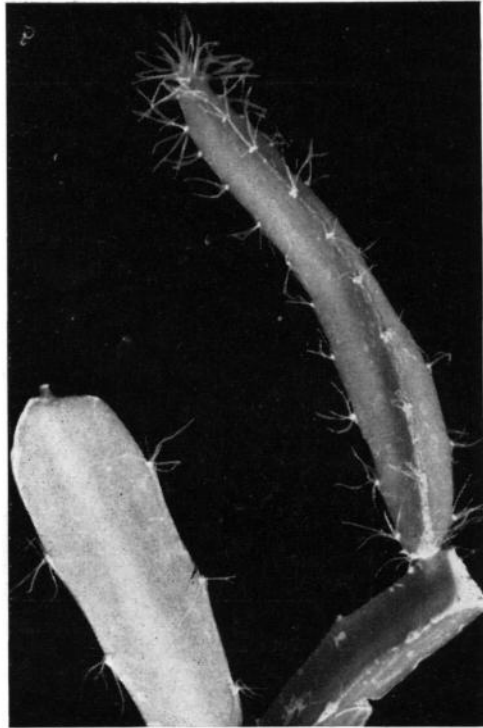
Als ich am 14. April erneut in Quiriguá stand, um bei 42° Celsius und Wolken von Moskitos durch die Urwälder zu stöbern, fand ich sowohl die Orchidee *Schomburgkia (Laelia) tibicinis* als auch *Wilmattea minutiflora* in der vollen Pracht ihrer purpurnen Blüten.

Die Blumen unserer Kaktsee erscheinen endständig an den Zweigtrieben und zeichnen sich durch eine ovale Form aus. Ihre kurzen (4 cm), rot-purpurnen Sepalen sitzen einem kugeligen, Kieferzapfen-ähnlichen Fruchtknoten auf und verbleiben in halbgeschlossenem Zustande, dabei das weiße Innere der Korolla fast verbergend.

Nachdem ich mich nun restlos von der Identität meiner Pflanze hatte überzeugen können, fiel es mir nicht schwer, festzustellen, daß die süd-westliche Verbreitungsgrenze von *Wilmattea minutiflora* zumindest in diesem Teil von Guatemala tatsächlich exakt mit dem äußersten Vorstoß des Urwaldes übereinstimmt: nämlich, daß die Art – wenngleich in verschwindend geringerer Menge – bis über Iguana hinaus noch in den Waldstreifen des Río Managuá auftritt. Luftfeuchtigkeit im Verein mit großer Hitze ist infolgedessen ein unumgänglich notwendiger Lebensfaktor für unsere Pflanze. Sollten wir also nach weiteren Vorkommen von *Wilmattea* fahnden, so müssen wir zweifellos diesen Grundbedingungen Rechnung tragen und unsere Suche auf jene Zonen des atlantischen Gürtels Mittel-Amerikas beschränken, welche sich auf nur wenig über dem Meeresspiegel gelegenen Höhen befinden und zugleich hohe Luftfeuchtigkeitsgrade aufweisen.

So ist anzunehmen, daß *Wilmattea minutiflora* den karibischen Küstenurwäldern folgend, sich südlich nicht nur bis La Ceiba in Honduras findet, sondern auch noch in die Mosquitia-Wälder der nicaraguischen Grenze ausdehnt. Jedenfalls finden wir hier noch ein paar ihrer Begleitpflanzen von Quiriguá, wie etwa *Schomburgkia tibicinis*, *Catasetum spec.* und *Aechmea bracteata* (!). – Dafür dringt sie jedoch wohl nicht mehr bis Costa Rica vor, wo sie mir bei meinen ausgedehnten Reisen in den dortigen atlantischen Dschungeln ganz gewiß nicht hätte entgehen können, und wo ich an Stelle dessen Arten wie *Cereus biolleyi* (Limón); *Cereus stenopterus* (Tuís; Reventazón-Tal) und *Pseudorhipsalis acuminatus* (Siquirres) nebst häufigeren Arten wie etwa *Rhipsalis cassutha* und *Epiphyllum pittieri* (Turrialba; Guápiles usw.) zu Gesicht bekam.

Blicken wir nun auf die Landkarte, so stellen wir ferner fest, daß das Motágua-Tal von dem nahen Izabál-See durch den Bergstrang der sog. Montaña del Mico gänzlich abgeschnitten ist, obgleich der Río Motágua in älteren erdgeschichtlichen Zeiten mit dem genannten



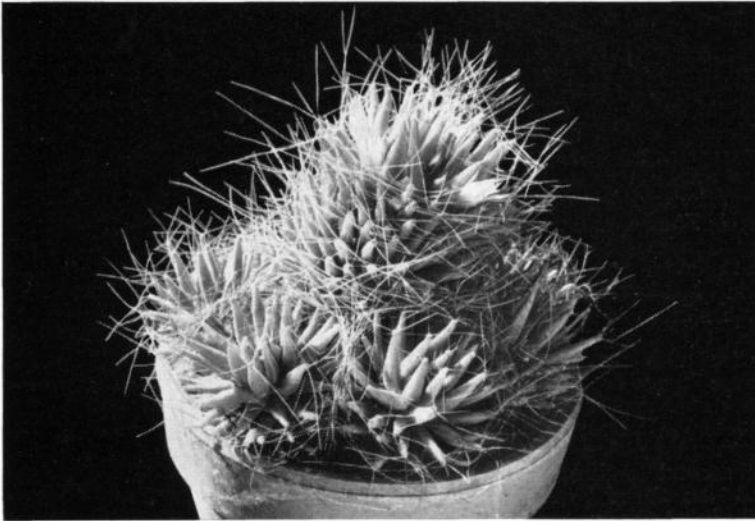
Wilmattea minutiflora (Steckling aus der Sammlung Frank/Wien) Phot. G. Frank

Binnensee in Verbindung gestanden haben mag.

Sollte *Wilmattea minutiflora* PETERS Angabe gemäß dieses wilde Gebirge überschritten und somit die Urwälder des Seeufers erreicht haben, dann ist anzunehmen, daß unser Kaktus nicht nur im gesamten unteren Drittel des gewaltigen sich in den See ergießenden Río Polochic auftritt, sondern darüber hinaus, dem Río Dulce zur karibischen Küste folgend, nördlich zur Yucatán-Halbinsel nach Belice (British Honduras) und vielleicht sogar Quintana Roo (Mexiko) vorgestoßen ist. – Der Zutritt zu den enormen, größtenteils noch unerforschten Urwäldern des Departamento Petén ist *Wilmattea* jedoch wahrscheinlich durch das nördlich des Lago Izabál gelegene Gebirge namens Sierra de Santa Cruz verwehrt worden. Hiermit jedoch erreichen wir den Punkt, an dem es weiser erscheint zu schweigen, wollen wir nicht das Reich wilder Mutmaßungen betreten.

Die atlantischen Urwälder Latein-Amerikas sind jedenfalls ihrer Unzugänglichkeit und Tücken wegen botanisch fast unerforscht geblieben und stellen erfahrungsgemäß eine noch völlig unerschöpfte, wenngleich recht diabolische Fundgrube sowohl neuer als auch bisher als „sehr selten“ bezeichneter Pflanzenkleinodien dar. – Lassen wir uns also weiterhin überraschen!

Die Mammillarien-Ecke



Mammillaria camptotricha

Höhe: 9 cm, Breite: 12 cm.

Phot. F. Krähenbühl

Mammillaria camptotricha Dams 1905

nach BÖDEKER: Warzen sehr schlank zylindrisch, bis 18 mm lang. Axillen oft langborstig. Stacheln 4–7, bis 3 cm lang, dünn und durcheinander verbogen, gelb bis weiß. Selten 1 gleicher Mittelstachel. Blüten rein weiß. Fäden weiß. 4 Narben gelblichweiß. Heimat: Queretaro (Mexiko).

Die hier abgebildete Pflanze hat nicht die typisch verflochtenen Stacheln, die ihr im Volksmund den Namen „Vogelnestkaktus“ einbrachte.

Die am unteren Teil des Körpers bald entstehenden Sprosse sind an der Mutterpflanze zu belassen, denn nur als Gruppe kommt die volle Schönheit dieser Art zum Ausdruck.

Die Früchte sehen – auf den ersten Blick – beinahe wie Warzen aus, denen die Stacheln fehlen! Sie sind anfänglich grün und werden erst bei völliger Reife weißlich-grün.

Gute, kulturwürdige Art. Liebt durchlässigen, leicht lehmhaltigen Boden. Nicht volle Sonne. F. Krähenbühl.



Hauptversammlung der DKG 1958

Von Beppo Riehl (München)

Obwohl in Heidelberg noch keine Ortsgruppe der DKG besteht, erwies sich die Wahl dieser Stadt als Tagungsort, nicht zuletzt wegen der vielen schönen Sammlungen in der Umgegend, als besonders glücklich. Für ihre Mithilfe an der Organisation sei dabei den Herren ANDREAE, Prof. Dr. RAUH und Dr. TISCHER besonderer Dank ausgesprochen.

Die Tagung erfreute sich der Beachtung der Öffentlichkeit, sie hatte eine gute Presse, sogar der Rundfunk übertrug eine Reportage, an der sich Herr GRÄSER beteiligte.

Kurz der chronologische Ablauf: Einzelne Teilnehmer trafen schon am Freitag ein, um genügend Zeit zu haben, die romantische Stadt am Neckar und ihre nähere Umgebung kennenzulernen. Der überwiegende Teil der Delegierten und Mitglieder kam im Laufe des Samstag bei leicht trübem Wetter an. Um 14.00 Uhr fand eine kurze Besprechung des Vorstandes statt, der dann bei leichter Gewitterstimmung um 15.00 Uhr die Delegierten-Versammlung im Gartensaal des „Kurfürstlichen Museums“ folgte. Es wurden alle Punkte der Tagesord-

nung der JHV am Sonntag durchgesprochen und lebhaft diskutiert. Im Anschluß an diese Sitzung fand um 18.00 Uhr ein Empfang des Vorstandes und der Delegierten der DKG durch die Stadtverwaltung statt. Gartendirektor SIEPEN übermittelte im Auftrag des Oberbürgermeisters die herzlichsten Grüße der Stadt Heidelberg. Als Krönung des Empfangs führte Verkehrsdirektor FISCHER die Teilnehmer durch die anschließenden Räume des „Kurfürstlichen Museums“, wobei er sie besonders auf die Schönheit und die Bedeutung des bekannten Riemenschneider Altars aufmerksam machte. Nachdem der 1. Vorsitzende der DKG seinen Dank für die freundliche Aufnahme durch die Stadt Heidelberg zum Ausdruck gebracht hatte, machten sich die Teilnehmer auf den Weg zum Hotel „Schwarzes Schiff“, wobei sie von einem heftigen Wolkenbruch überrascht wurden. Dieses „alles reinigende“ Gewitter schloß gewissermaßen den „arbeitsreichen“ Samstag ab und leitete gleichzeitig eine Wetterbesserung ein. Um 20.00 Uhr fand dann im Saal des Hotels „Schwarzes Schiff“ die offizielle Begrüßung der Teilnehmer an der JHV durch den Vorstand der DKG statt. Das anschließende gemütliche Beisammensein mit Tanz bot wieder Gelegenheit sich gegenseitig kennenzulernen und

nung wurde in ruhiger Sachlichkeit abgewickelt. Erwähnt sei hier die Ernennung der Herren Dr. TISCHER und JACOBSEN zu Ehrenmitgliedern der DKG, zu der wir alle herzlichst gratulieren. Das Protokoll mit den Ergebnissen der Tagung ist den Ortsgruppen inzwischen zugesandt worden. Dann bekamen die Teilnehmer interessante Lichtbilder zu sehen, zu denen die Herren OSTERMANN, GRÄSER, KÖHLER, JACOBSEN und Dr. TISCHER Vorträge beisteuerten.

Wegen des umfangreichen Veranstaltungsprogramms konnten sich die Vortragenden nur auf das Wesentlichste beschränken. So blieb bis zum gemeinsamen Mittagessen im „Schwarzen Schiff“ genügend Zeit, die Gewächshäuser des Botanischen Instituts eingehend zu besichtigen, wobei wohl die Pflanzen von den Sammelergebnissen der Expeditionen von Prof. RAUH und die umfangreiche Conophyten-Sammlung von Dr. TISCHER, die er im Laufe von 35 Jahren zusammengetragen hat, das spezielle Interesse der Besucher fanden.

Um 15.00 Uhr war dann allgemeiner Aufbruch, teils mit eigenem Wagen, teils im Omnibus, nach Bensheim zum Besuch der reichhaltigen und in ihrer Art wohl einmaligen Kakteen-sammlung von Herrn ANDREAE. Herzlichster



Gartendirektor Siepen bei der Begrüßung der Gäste und Delegierten der DKG.
Phot. O. Ostermann

sich eingehend zu unterhalten, wobei die Fachsimpelei bestimmt nicht zu kurz kam.

Am Sonntag trafen sich dann die über 100 Teilnehmer zur JHV 1958 der DKG um 10.00 Uhr im Hörsaal des Botanischen Instituts der Universität Heidelberg. Bei dieser Gelegenheit entboten die ausländischen Mitglieder die Grüße ihrer Gesellschaften; so Herr HÖCHWIDMER für die Schweiz und Herr BUINING für die Niederlande. Die umfangreiche Tagesord-

Dank gebührt der ganzen Familie ANDREAE, die nicht müde wurde, alle die vielen Fragen zu beantworten und auf Besonderheiten und Raritäten hinzuweisen, dies und jenes zu erklären, und die dabei nicht vergaß, daß nicht nur Kakteen am sonnigen, warmen Tagen gegossen werden müssen, sondern daß auch der Liebhaber die nötige „Feuchtigkeit“ braucht. Nach dem schönen Nachmittag in Bensheim trafen sich abends die noch anwesenden Teil-

nehmer zu einem feuchtfrohlischen Ausklang im „Schwarzen Schiff“.

Da verschiedene Liebhaber schon am Samstag bei der Anreise in Muggensturm waren, kamen für Montag nicht mehr genügend Teilnehmer zusammen, um einen Omnibus mieten zu können. Doch Dank dem kameradschaftlichen Entgegenkommen der Wagenbesitzer war es jedem Interessenten möglich, mitfahren zu können zur Besichtigung der Kakteen-Kulturen von Dr. KARIUS. Wohl alle Besucher waren überrascht über das, was sie in den riesigen Gewächshäusern zu sehen bekamen und lausch-

ten interessiert den eingehenden Ausführungen von Dr. KARIUS.

Und so verflogen die Stunden in Heidelberg im Nu und die vielen Besucher der diesjährigen Hauptversammlung kehrten nach Hause zurück, vollgepackt mit Eindrücken und – wie könnte es auch anders sein – vielfach auch mit Kakteen.

Abschließend möchte ich dem Vorstand und allen die am Gelingen und der Durchführung der JHV beteiligt waren Anerkennung und Dank aussprechen für den erfolgreichen und ruhigen Ablauf der Tage in Heidelberg.

Winterharte Kakteen

Sclerocactus whippley (Engelm. et Big.) Br. et R.

Diese interessante Art wurde von ENGELMANN und BIGELOW zuerst als *Echinocactus whippley* beschrieben und dann von BRITTON und ROSE zusammen mit *Echinocactus polyanctrus* in eine eigene Gattung, *Sclerocactus*, gestellt. Die zylindrisch wachsende Pflanze erreicht in ihrer Heimat eine Höhe von 10 bis 20 cm, bei einem Durchmesser von 7,5–15 cm. Nach amerikanischen Literaturquellen wächst sie nirgends sehr zahlreich, sondern kommt eher vereinzelt und weit verteilt im süd-westlichen Colorado sowie im Navajo-, Apache- und viel-

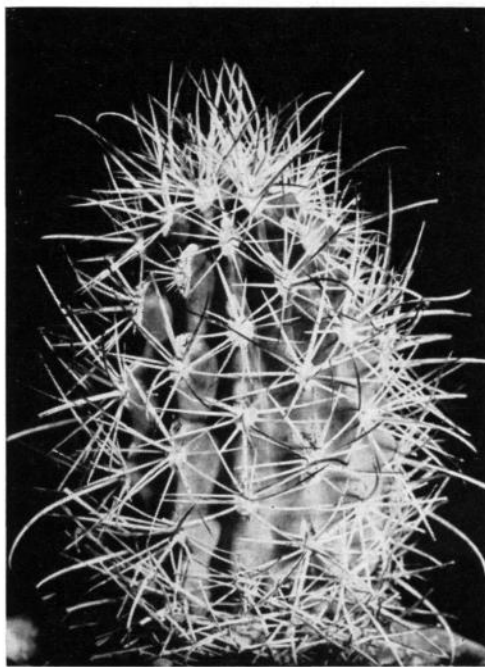
leicht noch Mohavedistrikt Arizonas vor. Sie bevorzugt dort durchlässigen sandigen Lehm- boden auf steinigten Hängen und Hochebenen in 1600–2500 m Höhe. Für Colorado wird eine Varietät *spiniosior* angegeben, die statt der 7 Randstacheln 12–15 besitzt und größer und kräftiger als die Typpflanze wird. TAYLOR MARSHALL erwähnt in seinem Buch „Arizona Cacti“ 4 beschriebene Varietäten, die seiner Meinung nach lediglich Standortformen mit zu geringfügigen Unterschieden sind, um wirklich als Varietät anerkannt und geführt zu werden.

Die schiefergraue Epidermis von *Sclerocactus*, die Hakenstacheln und die nackten Knospen, die aus den Scheitelareolen entspringen, erinnern ein wenig an *Hamatocactus uncinatus*, der nördlich des Rio Grande wächst. BOISSEVANT hält in seinem Buch „Colorado Cacti“ *Sclerocactus* für eine Übergangsform von *Echinocactus* zu *Echinocereus*. Eine gewisse Weichfleischigkeit, das Schrumpfvermögen im Winter und das gelegentliche Hervorbrechen von Blüten aus alten Seitenareolen mögen vielleicht für diesen Gedanken sprechen.

Die meist spiralig gestellten 13 Rippen von *Sclerocactus whippley* tragen die Stachelpolster auf leicht vorgezogenen Kinnhöckern. Besonders auffallend ist die vielfarbige Bestachelung, die am selben Exemplar weiße, braune und schwarze Stacheln zeigt. Vervollständigt wird dieses bunte Stachelkleid noch durch einen über 3 cm langen abstehenden hakigen Mittelstachel. Anfang Juni entstehen bei vollem Sonnenstand auf den Scheitelareolen die etwa 5 cm großen purpurfarbenen Blüten.

Sclerocactus whippley schrumpft im Winter etwas und verträgt dann sehr gut Kältegrade und Schnee. Diese schöne und interessante Pflanze ist auch in USA wegen ihrer Seltenheit nicht leicht zu bekommen, in unseren europäischen Sammlungen leider fast völlig unbekannt. Wegen ihrer prächtigen Bestachelung und der hübschen kontrastierenden Blüten verdient sie aber unbedingt mehr Interesse und größere Aufmerksamkeit, vor allem von Seiten der Liebhaber harter anspruchsloser Pflanzen.

G. Frank.



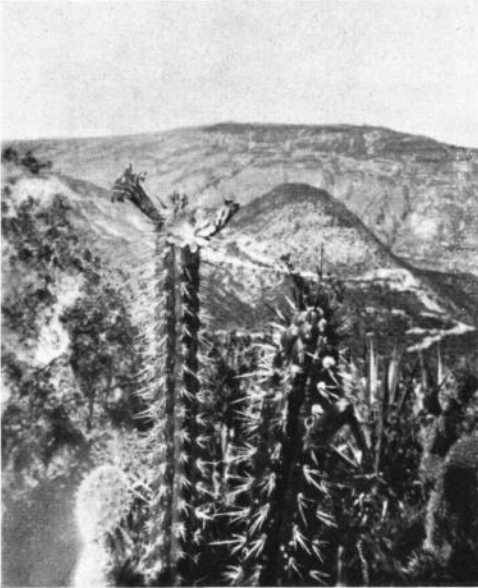
Sclerocactus whippley

aus der Sammlung Frank/Wien

Phot. Dr. Steif

Kakteen in Ecuador

Von Elisabeth Naundorff (Quito/Ecuador)



Borzicactus roezlii.

Am Äquator

Phot. Dr. Naundorff

Unter den Kakteenländern Südamerikas steht Ecuador bei weitem nicht an erster Stelle. Es ist ein grünes, fruchtbares Land mit häufigen Niederschlägen, zum größten Teil mit Urwald bedeckt, auf dessen Randgebieten Bananen-, Zuckerrohr-, Kaffee- und Kakaopflanzungen angelegt sind. Im Andental, dem etwa 2000 m hoch gelegenen Tal zwischen der Ost- und Westkordillere, gedeihen Getreide, Mais, Kartoffeln usw. Nur an den Hängen einzelner Flußläufe, so des Guallabamba und des Chota, ist durch Abholzen und durch Erdbeben infolge der häufigen Erdbeben eine Erosionszone entstanden, auf der Kakteen gedeihen.

Die der Landeshauptstadt Quito am nächsten liegende Erosionszone zieht sich am Äquator entlang, an den Hängen und im Tal des Guallabamba. Auf dem basischen, tonhaltigen Boden dort, in einer Höhe von 1800 m und in einer Wärme von durchschnittlich 20° C wächst vor allem der schöne, rotblühende *Borzicactus roezlii*, der 2 bis 2,5 m hoch wird und sich sowohl mit Sprossen als auch aus Samen so leicht ziehen läßt. Für Opuntienfreunde wuchert dort ein Dickicht von *Opuntia cylindrica oblongata* und der *Opuntia tuna* mit ihren wohlschmeckenden Früchten.

Im Chotatal sind große Flächen von *Opuntia tunicata* bedeckt, deren lange weiße Stacheln in die Hufe der Weidetiere und durch die Lederschuhe dringen, ferner die hübsche *Opuntia cylindrica pomoida* mit ihren roten Früchten.

Auch die Trockenzone an der Pazifikküste hat ihre Kakteenarten, unter denen *Rhipsalis* und der baumartige weißblühende *Armatocereus cartwrightianus* vorherrschen. Seine mit weichen braunen Stacheln dichtbesetzten Früchte scheinen sehr wohlschmeckend zu sein, denn zwischen den Verzweigungen hängen Wespenester, deren Insassen recht ungnädig werden, wenn man sie durch das Einsammeln der Früchte stört. Die abfallenden Früchte streifen die Stachelhülle ab, die dann wie eine braune Wolldecke am Fuß der Kakteenstämme liegt.



Armatocereus cartwrightianus.

Küstenzone am Pazifik

Phot. Dr. Naundorff



Opuntia tunicata. Chotatal, ca. 1000 m Meereshöhe

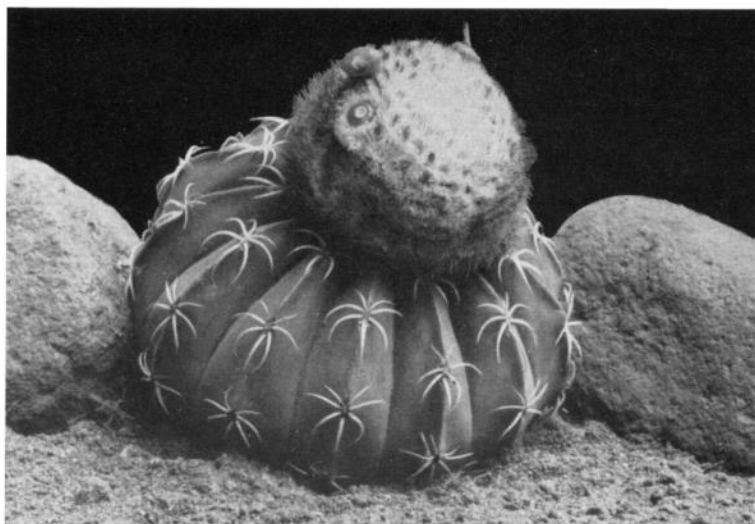
Phot. Dr. Naundorff

Eine zweite *Armatocereus*art, der *A. godingianus*, kommt in größeren Höhenlagen am Fuß der Westkordillere vor.

Das Hauptkakteengebiet ist aber Süd-Ecuador. Je näher an der Grenze von Peru, desto siegreicher behaupten sich die Kakteen, und zwar die auf dem Kakteenmarkt so gefragten „weißen Kakteen“, die weißbehaarten *Epostoa*- und *Pseudoespostoa*-Arten, aber auch der

eigenartige *Melocactus unguispinus* (Cabeza de fraile = Mönchskappe), der bei Geschlechtsreife eine rote filzähnliche Kappe bildet, in der seine kleinen rosa Blüten und seine roten pfefferschotenähnlichen Früchte stecken.

Dieses ganze wenig durchforschte Gebiet ist eine Fundgrube interessanter und zum Teil auch neuer Arten, mit denen ich schon viele Kakteenfreunde erfreuen konnte.



Melocactus unguispinus („Cabeza de fraile“ — Mönchskappe) Phot. Dr. Naundorff

Bemerkung zu:

Islaya grandis Rauh et Backbg. var. *neglecta* Simo var. nov.

Von Werner Rauh (Heidelberg)

In „Kakteen und andere Sukkulente“ 9 (7): 103—107, 1958 beschreibt Dr. SIMO eine neue Varietät der von J. ZEHNDER und mir im Tal des Rio Majes (Südperu) gesammelten neuen *Islaya grandis*. Hierzu muß festgestellt werden, daß diese Pflanze bereits in meiner Arbeit: „Beitrag zur Kenntnis der peruanischen Kakteenvegetation“, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Jahrg. 1958, Heft 1, Springer Verlag — Heidelberg, auf S. 294 als

var. *brevispina* Rauh et Backbg. var. nov. mit lateinischer Diagnose aufgeführt ist. Da meine Arbeit bereits im Juni 1958 erschienen ist, ist nach den Nomenklaturregeln der Name *brevispina* als der gültige anzusehen.

Die Varietät unterscheidet sich vom Typus weniger durch den mehr „offenen“ Filzschleier als vielmehr durch die auffallend kurze und sehr derbe Bestachelung. Beim Typus erreichen die Areolenstacheln eine Länge von 1,5 bis 3 cm, besitzen im Neutrieb eine röt-

liche Basis und eine schwarzbraune Spitze, bei der var. *brevispina* haben diese nur eine Länge von 0,5 bis 1 cm und zeigen im Neutrieb eine gelbliche Basis.

Die Pflanze wird wesentlich größer als Dr. SIMO angibt; sie kann eine Höhe bis zu 20 cm bei einem Durchmesser bis zu 15 cm erreichen. Von einer auffallend hellgrünen Farbe der Epidermis bei der Varietät, wie sie von Dr. SIMO als typisches Merkmal angegeben wird, ist am natürlichen Standort nichts zu beobachten.

Die Blüten des Typus und der Varietät weisen keinerlei Unterschiede auf.

Wenn es in der Kakteen-systematik üblich wäre, Formen statt Varietäten aufzustellen, so wäre die var. *brevispina* lediglich als *forma brevispina* zu betrachten.

Ich habe beide Pflanzen seit Herbst 1956 in Kultur; beide sind bei entsprechender Behandlung recht blühwillig und setzen auch Früchte an.



Sukkulente Pflanzen sind keine Kohlköpfe

Gedanken über unsere Pfleglinge und über unsere Gesellschaft.

Von Egon Eschholz (Hannover)

Diese ungewöhnliche Überschrift will Ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen, sie ist gleichzeitig jedoch auch die sachliche Feststellung, daß zwischen diesen beiden Pflanzengruppen nicht nur botanisch, sondern auch in ihrer Beziehung zu uns Menschen wesentliche Unterschiede bestehen.

Der Endzweck der Kohlköpfe ist, gegessen zu werden, also ausschließlich materieller Art. Der Kohlkopf wurde deshalb zu einem Objekt des Handels und des Wirtschaftslebens. Gleich allen Dingen, mit denen man Geld „macht“, wird auch der Kohlkopf von einer Vielzahl von Menschen und Institutionen umworben, beherrscht oder sachlich betrachtet. Botaniker, Landwirte, Hochschulen, Ministerien befassen sich mit ihm.

Wie ganz anders ist es um unsere Lieblinge bestellt. Sie stehen am Fenster uns zur Freude. Ihr Dasein hat für uns rein ideellen Wert. Deshalb sind sie so uninteressant für den geschäftlichen und geschäftlichen Betrieb in der

Welt. Einige wenige Wissenschaftler widmen ihnen ihre Arbeit, ein paar Gärtnereien kümmern sich um ihren Vertrieb. Ja, und es gibt die DKG. In ihr haben sich etwa 1300 Menschen zusammengefunden, denen sukkulente Pflanzen mehr bedeuten als ein Kohlkopf. Dennoch 1300 das ist eine erbärmlich kümmerliche Zahl. Es müssen 13 000 werden und noch viel mehr!

Gerade jetzt ist der Zeitpunkt günstig dafür, neue Mitglieder zu gewinnen. Im Angesicht der 5-Tage-Woche, die für viele schon Wirklichkeit wurde, wird so viel geredet und geschrieben für eine sinnvolle Ausfüllung und Gestaltung der Freizeit. Nutzen wir diese neue Chance und stehen wir nicht zurück hinter den Werbungen der anderen Interessengruppen. Gerade gegenwärtig fällt uns die Aufgabe zu, zum Wohle für den Bestand und weiteren Ausbau der DKG viele von denen, die sich noch keiner Liebhaberei zugewandt haben, aber aufgeschlossen dafür sind, unserem Kreis

zuzuführen. Ebenso gilt es, alle diejenigen, die bereits Umgang mit Sukkulente n haben, jedoch noch nicht zu uns gehören, werbend anzusprechen.

Ist ein Anwachsen der Zahl der Mitglieder überhaupt erstrebenswert? Ja, unbedingt, aus mancherlei Gründen! Betrachten wir einmal die Ortsgruppenzusammenkünfte! Kommen zu einem solchen Abend nur 5 Menschen, so wird er aller Voraussicht nach recht eintönig verlaufen. Der Anreiz, noch einmal wiederzukommen ist damit nicht vorhanden, die Zahl verringert sich von Mal zu Mal; schließlich schläft das so notwendige Ortsgruppenleben ganz ein. Kommen dagegen 30 Menschen, so kann ein Ortsgruppen-Treffen gut gelingen und vielen Anregung und Bereicherung bieten. Ich sage ausdrücklich k a n n gelingen. Dies ist abhängig von vielerlei Umständen. Welche Voraussetzungen dabei günstig mithelfen können, darüber werde ich in einem späteren Beitrag schreiben.

Außerdem ist bei einer größeren Mitgliederzahl für die vielen Einzelmitglieder die Möglichkeit eher vorhanden, daß auch sie sich hier und dort zu Gruppen zusammenschließen können.

Noch etwas anderes soll in diesem Zusammenhang nicht ungesagt bleiben. Je mehr Mitglieder, desto mehr Geld! Leider spielt auch das Geld für die DKG eine nicht unbedeutende Rolle. Denken wir dabei an unsere Zeitschrift! Daß sie erscheinen und in unsere Hände gelangen kann, dafür ist Geld erforderlich. Die Zeitschrift steht aber wohl für uns alle an Bedeutung an erster Stelle der Leistungen der DKG. Vergessen wir nicht, daß noch vor 2 Jahren die Anzahl der Hefte auf 3 Stück pro Jahr zusammengeschmolzen war. Seit 1957 erhalten wir regelmäßig an jedem Monatsanfang ein Heft. Wie schön wäre es, wenn wir alle zwei Wochen eine Ausgabe mit doppeltem Umfang erhielten. Ein Wunschtraum! — Dennoch, seine Verwirklichung liegt durchaus im Bereich des Möglichen, wenn wir nur dazu beitragen, daß die Zahl der Mitglieder ständig wächst. Es ist also weit richtiger, wenn wir erreichen könnten, daß unsere Liebhaberei, um es einmal überspitzt zu sagen, eine Volksbewegung (ich meine nicht: Massen-Hobby) würde, als den Standpunkt einzunehmen, wir wollten ein exklusiver Klub sein.

Im gleichen Maße wichtig wie unsere Zeitschrift ist der Umgang mit den lebenden Sukkulente n Pflanzen. Sie sind doch überhaupt der Gegenstand unserer Liebhaberei, ihretwegen besteht unsere Gesellschaft. Darum müssen wir alles Geschehen, was unmittelbar in Beziehung zu den Pflanzen steht, ganz besonders in den Vordergrund stellen. Als sehr förderlich dafür erachte ich z. B. den Pflanzen- und Samentausch. Ich bitte deshalb auch der Notiz an

anderer Stelle in diesem Heft Beachtung zu schenken. Sie gibt einige Hinweise für die neue 2. Tauschvermittlung, die für die anderen Sukkulente n eingerichtet wurde.

Die „anderen Sukkulente n“. Das ist das Stichwort, um auch hierüber noch einige Worte zu sagen. Mir persönlich stehen die „Anderen“ besonders nahe, und mein Bemühen geht dahin, ihnen zu mehr Ansehen und Verbreitung in Deutschland zu verhelfen, als dies bisher zutrifft. Ich möchte auch darüber demnächst etwas ausführlicher und werbend einige Gedanken mitteilen. Aber schon hier möchte ich dies feststellen: Ich betreibe dieses Anliegen in dem Sinne, daß eine gegenseitig anregende, uns allen nützliche Vielgestaltigkeit in der DKG zustande kommen möge. Je vielseitiger, lebendiger wir sind, desto interessanter werden wir auch für die noch nicht zu uns Gehörenden sein. Auf gar keinen Fall darf es zwischen den beiden Sukkulente ngruppen, den Kakteen-Freunden und denen der „Anderen“ zu einer negativen Rivalität kommen. Das wäre unser weder würdig, noch hätten wir irgendwelchen Nutzen davon — nur Schaden! Es gibt auch noch Schädigungen anderer Art, die uns treffen können. Auch darüber werde ich zu späterer Zeit noch ein paar Angaben machen.

Heute möchte ich noch einmal kurz auf unsere Zeitschrift zurückkommen, Herr Dr. HILGERT, der Schriftleiter unserer Zeitschrift, betreibt die Gestaltung jeden Heftes nach Feierabend im Anschluß an ermüdende berufliche Pflichten. Die Zusammenstellung der Zeitschrift ist keine kleine Arbeit, die sich von selbst erledigt. Sie ist aber überhaupt nicht möglich, wenn Herr HILGERT keine Artikel von uns erhält. Ja, diese Beiträge müssen von uns kommen. Es muß überhaupt alles, was bei uns in der DKG geschehen soll, von uns getan werden, weil es nur von uns getan werden kann. Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft ist ja nicht eine unpersönliche, nicht greifbare, nebelhafte Institution. Die DKG ist die Summe aller ihrer Mitglieder. Darum hier die Bitte an Sie alle oder besser an uns alle: Jeder möge eine Kleinigkeit beitragen zum guten Gelingen der Ortsgruppenabende und dafür sorgen, daß unsere Zeitschrift immer mit einer reichhaltigen Auswahl an Lesestoff versehen ist. Solche Bemühungen werden Früchte tragen durch die wechselseitige Wirkung zwischen der Zufriedenstellung jedes Einzelnen und dem besseren Gedeihen der DKG im Ganzen.

Wie ich selbst unter dem Titel: „Sukkulente n Pflanzen sind keine Kohlköpfe“ noch öfter zu Wort kommen möchte, so könnte es der Platz in unserer Zeitschrift werden für jede positive Kritik und alle Ratschläge, die der DKG förderlich sein könnten. Jeder Beitrag in diesem Sinne ist deshalb willkommen.

Paulhans Peters: Blumenfenster. 96 S., Verlag Georg D. W. Callwey, München 34, 2. Aufl., 1958. DM 12,50.

Die Zusammenballung der Menschen — besonders in den Industriegebieten — läßt dem einzelnen nur noch einen geringen Anteil am allgemeinen Grün. Daher tritt häufig der Wunsch auf, besonders beim Neubau eines Eigenheimes, den Pflanzen im Hause einen angemessenen Platz zuzuweisen. Für das „Blumenfenster“ sind aber nicht nur architektonische Gesichtspunkte maßgebend, sondern vor allem die Ansprüche der Pflanzen an Besonnung, Lüftung, Heizung, Beschattung, Feuchtigkeitshöhe und Boden. Über die verschiedenen baulichen Möglichkeiten gibt nun das vorliegende Buch ausführliche Auskunft, und zwar besonders durch seine 52 ausgezeichneten Fotos und über 100 Konstruktionszeichnungen. Auch die wichtigsten Ansprüche der für die Pflege im Heim geeigneten Pflanzen, darunter auch der Sukkulenten, werden angegeben, wenn dabei auch die besonderen Bedingungen der Kakteenpflege nicht berücksichtigt werden konnten. Jedem Pflanzenliebhaber aber, der zu bauen oder umzubauen gedenkt, kann dieses Buch empfohlen werden. Fricke.

Neueingänge

(in der Reihenfolge des Einganges bei der Redaktion. Ausführliche Besprechung vorbehalten. Eingänge bis 1. 8. 1958)

Rauh, Werner: Beitrag zur Kenntnis der peruanischen Kakteenvegetation. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Math.-Naturw. Klasse, 1958, 1. Abh., 542 S. mit 234 Abb., Springer Verlag, Berlin — Göttingen — Heidelberg. — DM 113,40.

Ritter, Friedrich: Die von Curt Backeberg in „Descriptiones Cactacearum novarum“ veröffentlichten Diagnosen „neuer“ peruanischer Kakteen nebst grundsätzlichen Erörterungen über taxonomische und nomenklatorische Fragen. DM 6,-.

Buxbaum, Franz: Das Gesetz der Verkürzung der vegetativen Phase in der Familie der Cactaceae. Österreich. Botanische Zeitschrift, Bd. 103, Heft 2/3, S. 353–362, 1956.

Buxbaum, Franz: The phylogenetic division of the subfamily Ceroideae, Cactaceae. *Madroño*, Bd. 14, Nr. 6, S. 177–206, April 1958, Berkeley.

Succulentarium Japonica, Nr. 3, Mai–Juni 1958, Japanische Sektion der I.O.S.

KURZBERICHTE

Frau Dr. Elisabeth Naundorff, Quito/Ecuador S.A., P.O. Box 3073, beabsichtigt, im Oktober und November dieses Jahres eine Sammelreise nach Süd-Ecuador durchzuführen. Sie ist gern bereit, Samenbestellungen für Großhandlungen und Liebhaber gegen die übliche Bezahlung anzunehmen und sichert guten Versand zu. Bezüglich der in Ecuador vorkommenden Arten wird auf den Aufsatz von Frau Dr. NAUNDORFF in diesem Heft verwiesen.

Tauschmöglichkeiten für „andere Sukkulenten“. Zum Nutzen der anderen Sukkulenten und von deren Liebhabern wird eine weitere Tauschvermittlung errichtet, deren sich jeder Interessierte sofort bedienen kann. Wie der Name besagt, ist diese Stelle nur zur Vermittlung des Tausches von Pflanzen, Trieben und Samen gedacht. Tauschmaterial ist dorthin nicht zu senden. Zur bequemeren Handhabung des Tausches und zur Anlage einer Kartei wird einem der nächsten Hefte eine Tauschkarte beiliegen. Sie ist ebenso für die Kakteen-Freunde verwendbar. Zur Deckung von Unkosten für Porto und Schreibmaterial sind jeder Zeitschrift 0,30 DM in Briefmarken beizulegen.

Als Tauschbasis schlage ich vor: Für Pflanzen ähnlicher Arten oder von etwa gleichem Wert —

Stück gegen Stück. Für alle anderen Fälle Vereinbarung mit dem ermittelten Tauschpartner.

Ich möchte gleich zu Beginn auf das hinweisen, was auch Herr KILIAN für den Kakteen-tausch schon wiederholt und nachdrücklich betont hat. Eine Tauschstelle ist zunächst eine stillstehende Einrichtung. Sie kann allein und nur dadurch in Gang gesetzt werden, daß gleichzeitig mit den gesuchten Pflanzen oder Samen auch ein Angebot genannt wird. Die Erfüllung dieser Voraussetzung ist unerlässlich. Wenn diese Einsicht vorhanden ist, kann der Tausch wirklich zu einem aussichtsreichen Mittel werden, die Sammlungen zu vervollständigen. Um dieser Einsicht eine reale Grundlage zu geben und der neuen Einrichtung eine Startmöglichkeit zu verschaffen, biete ich Pflanzen folgender Arten zum Tausch an: *Lithops mickbergensis*, *opalina*, *fulviceps*; *Titanopsis calcarea*; *Pleiospilos hilmari*. — Samen: *Lithops salicola*; *Pleiospilos hilmari*; *Glottiphyllum fragrans*, *starkeae*, *surrectum*; *Neohenricia sibbettii*.

Suche Verbindung mit Euphorbien- und Crassula-Freunden.

*Tauschvermittlung der DKG
für andere Sukkulenten*

Anschrift: Egon Eschholz, Hannover, Bischofs-
holer Damm 54.

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.

Landesredaktion: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III.

Ortsgruppen:

Augsburg: MV Mittwoch, 10. September, um 20 Uhr in Linders Gaststätten, Augsburg, Singerstr. 20. — Mesembrianthemen (Riegel), Vorbereitung auf den Winter (Kunz).

Frankfurt/Main: MV Freitag, 5. September, um 19.30 Uhr, im Vereinslokal „Erstes Kulmbacher am Zoo“, Pfingstweidstr./Ecke Sandweg. — Es findet eine Vorführung neuer Farbdias von Kakteen statt.

Hamburg: MV Mittwoch, 17. September, 19.30 Uhr, Gaststätte Richter, Hamburg-Altona, Waterloostraße 11. — Thema: Kakteen aus Mexico und Nordamerika, soweit in diesem Jahr noch nicht gezeigt. — Südafrikanische Mimikry-Sukkulente.

Hannover: Achtung MV Donnerstag, 11. September, um 20 Uhr in der „Fruchthof-Schänke“, Hannover, Am Klagesmarkt 23/24. Farblichtbilder: Mesems.

Oberhausen Rhld.: Vors.: Dr. W. Boedicker, Oberhausen Rhld., Bebelstr. 175. Schriftf.: Karl Hiesgen, Oberhausen Rhld., Alsenstr. 39. — Zusammenkunft regelmäßig am 1. Freitag des Monats (5. September), 20 Uhr im Kolpinghaus, Oberhausen Rhld., Paul-Reusch-Str. 66.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 42 63 02.

Die Lichtbildstelle bittet alle Mitglieder der deutschen, schweizerischen und österreichischen Kakteen-gesellschaften, die über erstklassige Farbdias, Doubletten, eingerahmt oder nicht eingelast, verfügen, dieselben zum Ausbau der Vortragsserien zur Verfügung zu stellen. Wollen Sie die Bilder senden

in Deutschland an Herrn Günther Hoffmann, Berlin N 22, Osloerstr. 116

in der Schweiz an Herrn M. Brogle-Coleschi, Neuhausen am Rheinfluss, Säntisweg 1 oder direkt

nach Österreich an Herrn Ing. E. Markus, Wien XIX., Rodlergasse 17a.

Jedes einzelne Bild wird dankbarst entgegengenommen. Ing. VO

Landesgruppen:

Wien/Niederösterreich/Burgenland: Mittwoch, 3. September, 18.30 Uhr, Gesellschaftsabend, Bücherverleih, Zeitschriftenausgabe, 19.15 Uhr Lichtbildervortrag von Dipl.-Ing. Gert Frank: „Blütenwunder und Farbphotofreund“. Ort: Restaurant Rakosch, Wien I., Schaufelgasse 6.

Oberösterreich: Kein Programm eingelangt. Auskünfte bei Herrn Direktor Alfred Bayr, Linz, Joh.-Konr.-Vogel-Str. 7—9.

Salzburg: Montag, 8. September, 19.30 Uhr, Gesellschaftsabend, Bücherverleih. 20 Uhr Lichtbildervortrag mit anschließender Aussprache. Ort: Großgasthof Sternbräu, Salzburg, Griesgasse, Extrazimmer.

Tirol: Montag, 8. September, 20 Uhr, Gesellschaftsabend mit Lichtbildervortrag, gemütliches Beisammensein, eventuell Pflanzenverlosung. Ort: Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse.

Vorarlberg: Kein Programm eingelangt. Auskünfte und persönliche Einladung durch Herrn Franz Lang, Dornbirn, Weihermähder 12.

Steiermark: Montag, 1. September, 19.30 Uhr, Gesellschaftsabend mit Lichtbildervortrag, Diverses. Ort: Gasthof „Schuberthof“, Graz, Zinzendorfsgasse 17.

Kärnten: Persönliche Einladungen durch Herrn Ing. Mario Luckmann, Pörschach 103.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Basel, Hardstr. 21.

Landesredaktion: (H. Krainz, Zürich 2, Steinhaldenstr. 70) bis auf weiteres: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds der SKG: Wir begrüßen heute folgende Patronatsmitglieder für 1958: Frau A. Ronz, Schaffhausen, die OG. Bern; ferner als Spende von „ungenannt“ Fr. 63.—.

Mitteilungen des HV: Wir bitten die Sektionspräsidenten die für die Januar-Nummer 1959 bestimmten OG-Nachrichten ausnahmsweise bis zum 18. Oktober 1958 (zufolge Militärdienst!) an Herrn F. Krähenbühl, Hardstr. 21, Basel 6, einzureichen.

Anfragen für Farblichtbildervorträge von Herrn Krähenbühl für 2. Hälfte November und 1. Hälfte Dezember bitte rechtzeitig an ihn richten.

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 2. September, 20 Uhr, Rest. Frohsinn, Baden.

Basel: MV Montag, 1. September, 20.15 Uhr, Rest. Schuhmachernzunft, I. St. — Vortrag mit Farbdias von Herrn Wiesler, Reinach. Pflanzenverlosung, Pflegenotizen.

Bern: MV Donnerstag, 11. September, 20 Uhr, Rest. Sternenbergr. Afrikafilm von Herrn Jörg Ischi.

Biel: Nach persönlicher Einladung.

Fribourg: Invitation personnelle.

Lausanne: Invitation personnelle.

Luzern: MV Samstag, 13. September, 20 Uhr, Rest. Walliser Kanne. Allg. Erfahrungsaustausch (evtl. Lichtbilder). Bringt bitte Pflanzen mit.

Olten: Nach persönlicher Einladung.

Schaffhausen: Nach persönlicher Einladung.

Solothurn: MV Freitag, 5. September, 20 Uhr, Hotel Metropol.

Thun: MV Samstag, 6. September, 20 Uhr, Rest. Neuhaus. Referat von Herrn Brunner über „Großblühende Mammillarien“.

Winterthur: MV Donnerstag, 11. September, Rest. Gotthard. Jedes Mitglied bringt seine zwei schönsten Pflanzen mit. Anschließend Diskussion.

Zug: Wir treffen uns jeden Monat in der Sammlung unseres Präsidenten, M. von Rotz, Gotthardstr. 5, Zug, auf besondere Einladung.

Zürich: Einladung zur Sept.-MV durch spezielles Rundschreiben. Mittwoch, 17. September, ab 20 Uhr freie Zusammenkunft im Rest. Strohhaus, Augustiner-gasse 3, Zürich I.

Zurzach: Nach persönlicher Einladung.

DIE KAKTEEN

Ein neuartiges Loseblatt-Lieferungswerk, herausgegeben von H. KRAINZ, dem Leiter der berühmten Sukkulente-Sammlung der Stadt Zürich, unter Mitarbeit von Prof. Dr. F. BUX-BAUM und W. ANDREAE. Die Ausgabe erfolgt in vierteljährlich erscheinenden Lieferungen.

Die bisher vorliegenden 7 Lieferungen enthalten im einzelnen:

Lieferung 1: Morphologie der Kakteen I: Sproß und Wurzel. Die systematische Einteilung der Kakteen (mit Kenn-Nummern). Beschreibung der Gattung *Dolichothele*. Ferner 9 Blätter mit Beschreibungen der Arten *Dolichothele surculosa* — *Dolichothele baumii* — *Heliocereus speciosus* — *Oroya peruviana* — *Parodia chrysacanthion* — *Ariocarpus kotschoubeyanus* — *Echinocactus grusonii* — *Mammillaria woodsii* — *Mammillaria longiflora*. Mit 22 ein- und 2 mehrfarbigen Abbildungen.

Lieferung 2: 16 Artbeschreibungen von *Mamilloopsis senilis* — *Mammillaria pennispinosa* — *Mammillaria marksiana* — *Mammillaria hamiltonhoytea* — *Gymnocalycium spegazzinii* — *Gymnocalycium saglionis* — *Gymnocalycium anisitsii* — *Gymnocalycium brachyanthum* — *Echinocactus horizonthalonius* — *Opuntia vulgaris* — *Coryphantha andreae* — *Coryphantha werdermannii* — *Neolloydia grandiflora* — *Notocactus rutilans* — *Melocactus maxonii* — *Cereus jamacaru*. Mit 15 ein- und 2 mehrfarbigen Abbildungen.

Lieferung 3: Morphologie der Kakteen II: Die Areolen. Beschreibung der Gattungen *Neobuxbaumia*, *Mamilloopsis*, *Pseudomammillaria*. Artbeschreibungen von *Facheiroa blossfeldiorum* — *Gymnocalycium oenanthemum* — *Thelocactus schwarzii* — *Mammillaria yaquensis* — *Mammillaria tolimensis* — *Mammillaria hidalgensis* — *Mammillaria roseoalba* — *Mammillaria melanocentra*. Mit 40 ein- und 2 mehrfarbigen Abbildungen.

Lieferung 4: Morphologie der Kakteen III: Der Gesamthabitus. Beschreibung der Gattungen *Cleistocactus* und *Leuchtenbergia*. Artbeschreibungen von *Mammillaria uncinata* — *Mammillaria villifera* — *Mammillaria microthele* — *Mammillaria hahniana* — *Mammillaria zeilmanniana* — *Rebutia kupperiana* — *Gymnocalycium pflanzii* — *Gymnocalycium andreae*. Mit 54 ein- und 3 mehrfarbigen Abb.

Lieferung 5: Morphologie der Kakteen III: Der Gesamthabitus (Fortsetzung) / Die Blüte. Beschreibung der Gattung *Ferocactus*. Artbeschreibungen von *Frailia schilinskyana* — *Gymnocalycium damsii* — *Parodia maassii* — *Mammillaria sinistromamata* — *Mammillaria sartorii* — *Mammillaria mainae* — *Mammillaria picta*. Mit 82 ein- und 2 mehrfarbigen Abbildungen.

Lieferung 6: Morphologie der Kakteen IV — Beschreibung der Gattung *Chamaecereus* — Artbeschreibungen von *Mammillaria glochidiata* — *Mammillaria fraileana* — *Gymnocalycium vatterrii* — *Acanthocalycium violaceum* — *Rebutia spegazziniana*.

Lieferung 7: Artbeschreibung von *Mammillaria trichacantha* — *Mammillaria hirsuta* — *Mammillaria herrerae* — *Mammillaria bocasana* — *Echinocereus baileyi* — *Mammillaria aurihamata* — Beschreibung der Gattung *Cumarinia* — Artbeschreibung *Parodia aureispina* — Gattung *Aztekium*.

Im laufenden Bezug beträgt der Preis jeder Lieferung DM 4,80, der Ordnermappe für ca. 16 Lieferungen ebenfalls DM 4,80. Die Bestellung gilt jeweils für 4 Lieferungen (= ein Jahr) und verlängert sich selbsttätig für 4 weitere Lieferungen, falls keine Abbestellung erfolgt. Bezug durch Ihre Buchhandlung.

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · STUTTGART

Sukkulentendüngung?

Ja!

mit: **BUXBAUM-SALZEN**

Erzeugung:

Chem. techn. Laboratorium

Dipl.-Ing. H. Zebisch

NEUHAUS/INN

Mancher Kakteenfreund hat es wirklich „nicht nötig“ –, er könnte sich große Pflanzen kaufen. Trotzdem sät er jedes Jahr aus reiner Freude daran. Keine Pflänzchen gedeihen so gut wie diejenigen, die sich von klein auf an unsere Luft und Erde, unser Wasser und unsere pflegende Hand gewöhnten. – Eine noch nie gebotene Fülle von Arten brachten die Forschungsreisen des Botanikers Friedrich Ritter in Südamerika. – Wissen Sie, wie schmuck die Sämlinge der neuen weiß-areoligen *Eulychnis* sind? Welche prachtvollen unbekannten *Copiapoa* es gibt? Und *Horridocactus*, *Matucana*, *Oroya*, *Rodentiophila*, *Cephalocleistocactus* u. a. m.! Die schönste Entdeckung des Jahres 1956 war *Trixanthocereus senilis* mit den rosigen Cephalien. Die Pflanze des Jahres 1957 ist *Espostoa mirabilis*, die Wunderbare. – Beschreibungen, Bilder und Samenangebot im neuen Katalog.

H. Winter – Kakteen – Frankfurt/Main-Fechenheim

Kakteen

Franz Raab & Sohn
Limburg a. d. Lahn
Weiersteinstraße 6

Kleinheizkabel

für Blumenfenster, Treibhäuschen etc. zur
Pflege und Aufzucht aller Art Pflanzen.
Liste kostenlos.

Berthold Pennigke, Berlin-Nikolassee

Kakteen

F. Jansen
Leyweg 24
Den Haag/Holland

Klein im Format — groß in der optischen Leistung
ist das

KOSMOS PRISMENGLAS KNIRPS



das handliche und federleichte Prismenglas 8 x 25,
das überall dabeisein kann.

KNIRPS ist 3,5 x 9 x 11 cm groß (er hat in jeder Rock- oder Handtasche Platz) und nur 200 g schwer (= 2 Tafeln Schokolade).

KNIRPS hat 8fache Vergrößerung, achromatische Optik, vergütet, Objektive mit 25 mm ϕ , Mitteltrieb-Scharfeinstellung, Gesichtsfeld 118 m auf 1 km Entfernung, Okularkorrektur für Fehlsichtige und Einstellung des Augenabstandes.

KNIRPS kostet einschließlich Seidenkordel und Kunstlederbeutel DM 125,—
für Kosmos-Mitglieder DM 122,—

Fordern Sie bitte den ausführlichen Prospekt L 41 z/98 an.

Franckh'sche Verlagshandlung • Abtlg. Kosmos Lehrmittel • Stuttgart O